

kannte. Darnach starb er. Der Verwalter wanderte ins Zucht-
haus und starb als Bettler.

65. Der Betrüger.

Ein verschuldeter aber arglistiger Bürger erfuhr, daß Martin, der weder schreiben noch lesen konnte, Geld geerbt hätte und es gern auf Zinsen ausleihen wollte. Er ging also zu Martin und versprach, ihm sechs Procent jährlich an Zinsen zu geben, ihm sein Brauhaus zu verschreiben und das geliehene Geld in zwei Jahren wieder zu bezahlen, doch mit der Bedingung, daß Martin es nicht unter die Leute bringen solle. Das gefiel dem Martin wohl, er holte gleich das Geld nebst Feder, Papier und Dinte. Der Bürger schrieb einen ganzen Bogen voll Possen hin und statt seines Namens einen Namen, den niemand lesen konnte. Der Bauer verwahrte den Bogen sorgfältig und der Bürger nahm das Geld. Kurz darauf ging er in die weite Welt. Laß ihn laufen, sprach der Bauer, ist mir doch das Haus verschrieben, und das ist mehr werth als die Schuld. Da machte sich Martin auf den Weg und meldete sich bei dem Rathe der Stadt. Aber als er den Bogen im Gerichte vorzeigte, da ward er abgewiesen, weil nicht ein Wort von einer Schuldverschreibung darauf stand. Des Bürgers anderweitigen Schulden wurden bezahlt; denn sie hatten sich besser als Martin vorgesehen, nur Martin ging leer aus. Als er nun traurig nach Hause kam, sprach er: Ach, könnte ich doch schreiben und lesen. Von der Zeit an sorgte er dafür, daß seine Kinder was lernten.

66. Unrecht Gut gedeihet nicht.

Ein alter Bauersmann sitzt abends vor dem Herde und bespricht sich mit den Seinigen, als der Sohn schweigend hinzutritt. „Ei, Wilhelm, schon wieder da? Guten Abend! und wie geht dir?“ „D,“ sagt der Sohn mit sehr gedehnter Stimme, „o, es — es geht schon so ziemlich.“ „Sohn,“ spricht der Vater, „was ist's? Hast doch kein Unglück mit dem Schimmel gehabt auf dem Kohlenberge?“ „Nein, Vater, das wohl nicht, aber —“ „Was denn aber, sag, was ist's?“ „Ja,“ spricht er, „ich habe meinen Geldbeutel verloren!“ — „Wie viel war darin?“ „Sieben Thaler und einige Groschen!“ „Wilhelm,“ sagt der Vater, „das sind die Armentohlen, die du für die Armen fahren mußt, die aus freiwilligen Beiträgen bezahlt wurden, und an denen du dich rühmtest sieben Thaler verdient zu haben, weil du das schlechteste Zeug für sie gekauft hattest und dir theuer bezahlen liebest. Ich hab's dir genug gesagt! Hast manchen mit den Kohlen dein Lebtag betrogen; aber unser Herrgott ist dir doch überlegen, den kannst du nicht betrügen, und er hat dir den Beutel aus der Tasche gezogen. Bessere dich!“